

Bombenkrieg gegen Handlanger

Längst gewöhnt hatte man sich an den Dauer-Kleinkrieg an der israelischen Nordgrenze. Die Hisbollah, vom Iran finanziert und munitioniert, schießt mit Raketen auf israelische Zivilziele, die Israelis schießen zurück. Das Ritual läuft unter den wohlwollenden Augen des syrischen Diktators Assad ab, der den blutigen Spuk mit einer Handbewegung beenden könnte - indem er den Flughafen von Damaskus für die Iraner sperrte. Doch tut er es nicht, weil er nicht auf ein probates und (für ihn) ungefährliches Instrument verzichten will. So kann er den Druck auf Israel aufrechterhalten, ohne das

Risiko der Vergeltung einzugehen.

Der Ritualbruch durch Israel - die Ausweitung der Bombardements bis nach Beirut und ins syrisch besetzte Bekaa nun schon am zweiten Tag - zeigt eine neue Phase an. Gegenüber den Hisbollah-Terroristen lautet das Signal: Israel hält sich nicht mehr an die 'Regeln', die nur eine schmale Ziel-Zone jenseits der Grenze zugelassen haben; auch die Etappe der Hisbollah liegt jetzt im Risiko. Gegenüber Syrien: Wir sind das Doppel-Spiel leid - hier Friedensgespräche, dort Stellvertreterkrieg gegen unsere nördlichen Bevölkerungszentren.

Man darf unterstellen, daß sich Ministerpräsident Peres nur schweren Herzens für die Eskalation entschieden hat. Er hat, als er noch im Gespann mit Rabin lief, die Super-Taube gespielt, sich auch seit dem Mord hauptsächlich auf Verhandlungen (auch mit Syrien) verlassen. Nun aber droht ihm das Wahlvolk wegzulaufen - wie die Tausende in Nord-Israel, die sich täglich in die Bunker flüchten. Aber der verschärfte Druck auf die Hisbollah trifft nur das Schmiedchen. Die Schmiede und Drahtzieher sitzen in Damaskus und Teheran.

jj